

Dazu sollte es jedoch nicht mehr kommen. Was den Fortgang der Ereignisse betrifft, so sei hier kurz daran erinnert, daß sich in den nun folgenden Tagen und Wochen das Geschehen geradezu überstürzte. Das geplante Treffen zwischen Friedrich I. und Ludwig VII. in Saint-Jean-de-Losne, von dem, zumindest was seine wahren Ziele angeht, die Kurie erst verhältnismäßig spät Kenntnis erhielt, überschattete alle übrigen Fragen. Die vorgesehene Unterredung zwischen König und Papst fand denn auch gar nicht in Clermont statt²²⁾. Ludwig VII., bereits unterwegs nach Burgund, traf Alexander III. in Souvigny²³⁾. Daß bei dieser Begegnung, bei der es um die Existenz der alexandrinischen Obödienz ging, noch Raum für Verhandlungen oder gar für eine Entscheidung über die Doppelwahl in Châlons-sur-Marne gewesen wäre, ist nicht sehr wahrscheinlich²⁴⁾.

2) Am 10. Februar 1163 teilt Alexander III. dem Elekten Guy von Châlons-sur-Marne aus Paris mit (JL 10817)²⁵⁾, der Abt Petrus Cellensis

²²⁾ Was Greene, Henry of Rheims S. 203, zu dem geplanten Treffen in Clermont sowohl Pacaut unterstellt als auch selber mutmaßt („There is a strong possibility that it did ...“), entbehrt jeder Grundlage und hätte sich allein durch Benutzen der Regesta pontificum Romanorum vermeiden lassen.

²³⁾ Zum Hergang vgl. Boso, Vita Alexandri III., ed. Louis Duchesne, Le Liber pontificalis 2 (1892) S. 406⁹; Hugo von Poitiers, Liber de libertate monasterii Vizeliacensis, MGH SS 26, 147¹; dazu Reuter, Geschichte Alexanders des Dritten 1, S. 208; Loewenfeld, Regesta pont. Romanorum 2, S. 161; Schmale, Friedrich I. und Ludwig VII. S. 344—346.

²⁴⁾ Gegenstand der Unterredung war, den in der vorigen Anm. zitierten Quellen zufolge, die Frage, ob Papst und König gemeinsam nach Saint-Jean-de-Losne ziehen sollten.

²⁵⁾ Migne PL 200, 195 AC, No. 126. Pacaut, Louis VII et les élections épiscopales S. 101—103, hat JL 10817 überhaupt nicht zur Kenntnis genommen und gelangt allein deshalb zu falschen Ergebnissen. Gut, Liste critique des évêques de Châlons-sur-Marne S. 125, sieht irrtümlich in Guy de Joinville den Adressaten von JL 10817. Ulrich, Guy de Joinville S. 49 mit Anm. 5, erwähnt zwar JL 10817, geht jedoch auf dessen Adressaten überhaupt nicht ein; seine ebd. S. 50 aufgestellte Behauptung: „Henri de France fait la sourde oreille et met en avant la controverse non réglée entre l'abbaye de Saint-Remi et Geoffroy de Joinville, frère de Guy“, läßt sich durch nichts erweisen. Greene, Henry of Rheims S. 206, hat zwar erkannt, daß der Adressat der Kommissorie Guy de Dampierre gewesen sein muß, zieht aber daraus keine Konsequenzen und verkennt gleichfalls gründlich die Haltung Heinrichs von Frankreich: „It was from this act that the opposition of Henry to Gui (sc. de Joinville) originated“. Ähnlich schon Delaborde, Jean de Joinville S. 30: „... le sire de Joinville, prenant sans doute trop chaudement les intérêts de son frère, avait eu le tort d'enlever à l'abbaye de Saint-Remy de Reims le village de Courcelles“. Obwohl JL 10817 um nahezu ein ganzes Jahr nach Eintreten der Sedisvakanz ergangen ist, scheinen sowohl Delaborde als auch Ulrich und Greene an Kausalzusammenhänge zu denken und das Verhalten des Beklagten als reinen Willkür-